

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 45 (1900)  
**Heft:** 47

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 47

Erscheint jeden Samstag.

24. November.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Zürich V.

## Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.  
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.  
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

## Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.  
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

**Inhalt.** Dr. J. J. Welti †. — Das Zeichnen in der Volksschule auf der Weltausstellung in Paris. IV. — Ein Wort über die bevorstehende Volkszählung. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

## Konferenzchronik.

**Lehrergesangsverein Zürich.** Heute 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Grossmünster. Wir erwarten vollzähligen Besuch der Probe.

**Frauenchor des Lehrervereins Zürich.** Übung Montag, den 26. November, abends 6 Uhr.

**Lehrerverein Zürich.** Versammlung Samstag, 24. November, abends 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Restaurant „Henne“. Tr.: 1. Reiseeindrücke aus deutschen Landen. Vortrag von Herrn Th. Bodmer, Sekundarlehrer Zürich V. 2. Verschiedenes. 3. Gemütlicher Abendsitz als Abschluss der letzten geschäftlichen Sitzung dieses Jahres. — Gefl. den „Sänger“ mitnehmen.

**Schulkapitel Hinwil.** III. Versammlung 22. November, vorm. 9 Uhr, im Primarschulgebäude Ober-Wetzikon. Tr.: 1. Der Sprachunterricht in den Oberklassen. Referat von Herrn Em. Müller, Grüningen. 2. Peter Rosegger. Vortrag von Herrn Th. Frauenfelder, Rüti. 3. Wahl des Vorstandes. — NB. Zum Verkaufe aufgelegt: Lehrerkalender pro 1901 à 1 Fr.

**Vorstand der Sektion Wohlen des B. L. V. pro 1901.**

Präsident: Hr. Joh. Spycher, Lehrer, Zollikofen.  
Vizepräsident: „ A. Meier, Sekundarlehrer, Uttigen.  
Sekretär u. Kassier: „ Emil Jucker, Lehrer, Kirchlinde.

## Offene Waisenvaterstelle.

Die Stelle des Waisenvaters an der Anstalt in Rickenhof-Wattwil ist infolge Resignation des bisherigen erledigt. Reflektanten müssen neben der nötigen sonstigen Qualifikation das st. gallische Lehrpatent besitzen, mit einer tüchtigen Hausmutter verehelicht sein und sollten auch Kenntnisse in der Landwirtschaft haben. Offerten von Zeugnissen begleitet, sind bis spätestens **Ende November 1. J.** an den Präsidenten der Armen-Kommission, Herrn Gemeinderat **G. Braun-Blaser**, zum „Sonnenhof“ in Wattwil zu richten, wo auch die nähern Bedingungen erfahren werden können. Antritt nach Übereinkunft. [OV 5302]

Wattwil, den 7. November 1900.

(OV 537) Die gemeinderätliche Armen-Kommission.

**Paul Vorbrodt**

liefert billig und gut

**Zürich**

Schulhefte  
und sämtliche  
Schulmaterialien.

ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten.

## Stadtschule Zürich. Ausschreibung von Lehrstellen.

Nachfolgende, teils provisorisch besetzte, teils vom Grossen Stadträte neu kreierte Lehrstellen, letztere unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Erziehungsrat, werden gemäss Schlussnahme der Zentralschulpflege vom 8. November 1900 auf Beginn des Schuljahres 1901/1902 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule:

Kreis I: 3; II: 4; III: 13; IV: 2; V: 4.

Anmeldungen sind bis zum **4. Dezember 1900** den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, nämlich:

Kreis I: Hr. Oberst E. Usteri-Pestalozzi, Thalacker 5;  
II: „ Redaktor J. Börlin, Bürglistrasse 30;  
III: „ Waisenrat A. Coradi-Stahl, Bäckerstr. 58;  
IV: „ C. Wismer-Dietschi, Dorfstrasse 46;  
V: „ Prof. Dr. Hans Schinz, Seefeldstrasse 12.

Den Anmeldungen sind beizulegen:

1. Das Abgangszeugnis aus dem Lehrerseminar.
  2. Das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Resultaten der Fähigkeitsprüfung.
  3. Eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit.
  4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit.
  5. Der Stundenplan des laufenden Winterhalbjahres.
- Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulars zu geschehen, welches auf der Kanzlei des Schulwesens, Bahnhofstrasse 22, bezogen werden kann.  
Zürich, 16. November 1900. [OV 597]

Der Vorstand des Schulwesens.

Wer einmal  
**Suppen-Würze**  
**Bouillon-Kapseln**  
**Suppen-Rollen**  
**Gluten-Kakao** **MAGGI** versucht hat,  
wird diese  
vorzüglichen  
und billigen  
Produkte  
stets weiter verwenden. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [OV 595]

Beim Beginn des Wintersemesters gestatte ich mir, den Herren Lehrern und Schulbehörden folgende Lehrmittel zu empfehlen:

## Buchführung

von B. Pfister nach Wydlers Aufgaben.

VII. Heft, 7. Aufl., Preis 25 Cts.

VIII. Heft a, 6. Aufl., Preis 20 Cts.

VIII. Heft b, 6. Aufl., Preis 30 Cts.

Dieses treffliche Lehrmittel erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit und gelangt überall zur Einführung. Muster stehen gerne zu Diensten.

Zu beziehen durch die

Verlagsbuchhandlung **EMIL WIRZ** vorm. J. J. Christen  
in Aarau.

[OV 585]

**G. Eichler, Kunst-Anstalt.**

Gegründet 1835 [OV192]

Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133

Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen

aller Art in Gips u. Eisenblech-Masse.

Spezialität: Portrait-Büsten

für Schulen.

Lehrer, Schulen und Institute erhalten

auf Anfordern kostenfrei den neuen

illustrierten Katalog 1900.

**Orell Füssli, Verlag,**

versendet auf Verlangen gratis

und franko den Katalog für

Sprachbücher und Grammatiken

für Schul- und Selbstunterricht.

**Musik**  
Gegründet 1835 [OV192]  
Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133  
Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen  
aller Art in Gips u. Eisenblech-Masse.  
Spezialität: Portrait-Büsten  
für Schulen.  
Lehrer, Schulen und Institute erhalten  
auf Anfordern kostenfrei den neuen  
illustrierten Katalog 1900.

**Instrumente**  
aller Art  
beste Arbeit.  
SACHS  
MUSIKINSTRUMENTEN  
MANUFACTUR  
SCHUSTER & CO.  
Markneukirchen 236

[OV 554]

**Musik**  
Class. u. mod. 2- u. 4hdlg.  
Ouvr., Lieder, Arien etc.  
allgemeine Universal-  
Bibliothek. 8000 Nr.  
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorgl.  
Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest.  
Albums à 1.50. Gebd. Werke. Heitere Musik.  
Verzeichnisse gratis und franko von  
Rudolf Riegert. Musikalien-Handlung,  
Leipzig, Dörrienstr. 1.  
[OV 505]

**Pianos**  
von  
**Römhildt - Weimar**



Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und 1. Preis

von Liszt, Bülow, d'Albert und

Wärmste empfohlen. Anerkennungs-schreiben

aus allen Teilen der Welt. In vielen

Magazinen des In- und Auslandes

unser direkter Versand ab Fabrik.

[OV 802]



## Gelegenheitskauf.

Infolge Todesfalles sind billig zu kaufen: Ein noch wenig benutztes Harmonium, ferner Brockhaus' Konversationslexikon, neueste Ausgabe, und die Klassiker. Alles neu und in tadellosem Zustande. Sich zu wenden an Frau Witwe Frei, Lehrers, in Pfäfers (Zeh.). [OV 599]

## Jeune instituteur

neuchâtelais, porteur du brevet pour l'enseignement public, demande à se placer comme maître de français dans un établissement d'instruction ou une famille. Références de premier ordre à disposition. Adresser offres sous chiffres **Mo 3625 C** à l'agence de publicité **Haasenstein & Vogler, La Chaux-de-Fonds.** [OV 600]

Die besten

## Schultinten

liefern [OV 173]

Gebrüder Siegwart

Küssnacht a. Rigi.

Muster gratis und franko.

## A remettre

pour cause de décès

## Pensionnat

de jeunes gens, bien connu, à Neuchâtel. Maison 16 pièces, grande terrasse ombragée, place de jeu; vue très étendue. Ecrire sous chiffre **H553N** à l'agence de publicité **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** [OV 584]

## Pianos

Fabrikat I. Ranges

kreuzsaitig mit neuesten Eisenpanzerkonstruktionen, grossem, gesangreichem Ton und langjähriger Garantie liefert die (OH 5052) Pianofabrik [OV 591]

**A. Schmidt-Flohr in Bern.**

Gegründet 1830.

Neuerbautes Etablissement mit Dampftrieb.

Goldene Medaillen:

Bern 1830 — Genf 1896 — Thun 1899.

**Adelrich Benziger & Cie.**

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung [OV 35]

von

== Vereinsfahren. ==

Grösstmögliche Garantie.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

EIGENE Sticker-Ateliers.

## Naturhistorische Lehrmittel.

**Naturhistorische Modelle** aus Papiermaché: Auge, Ohr, Gehirn, Schädel, Herz, Torso, Brust, Verdauungsapparat etc.

**Metamorphosen mit Spiritus.** Ausgestopfte Tiere, Skelette, Schädel. Neueste mikroskopische Präparate etc. Insektenansammlungen, Metall- u. Stein-Kollektionen. Billige Preise, vorzügliche Ausführung.

**Physikalien** in Glas und Metall. Demonstrationsapparate. Dampfmaschinen, Elektrisiermaschinen. Induktionsmaschinen. Lieferung kompletter Ausstattungen für den praktischen Physik- und Chemieunterricht in Land- und Sekundarschulen. [OV 596]

Naturhistorischer Lehrmittelkatalog gratis.

**W. Kaiser, Bern.**

## Kartenskizze der Schweiz

gesetzl. geschützt — 50/32 cm = 1:700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichn.-Papier — Kantonswappen historisch gruppiert.

Dieselbe dient vorzüglich zur Repetition und bleibenden Einprägung der Schweizergeschichte in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze durch die Schüler ist gewöhnliche Schultinte und eine Kollektion guter Farbstifte in Blau, Rot, Grün, Gelb, Braun und Schwarz erforderlich. Vermittelst dieser einfachen Hilfsmittel — die Farbstifte werden dabei nur zum weitaus kleinsten Teil aufgebracht und können auch für anderes Zeichnen Verwendung finden — ist der Schüler imstande, selbstständig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Uebergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefaltet oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 45 Rp. per Farbstiftkollektion franko gegen Nachnahme; ausserdem kommt auf jedes zweite Dutzend der beiden Artikel ein Freixemplar. Skizzen (stückweise) zur Einsicht gratis. Zu beziehen

beim Herausgeber

**Probst-Girard, Lehrer in Grenchen.**

## Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle

für Schreibhefte

jeder Art

**J. EHRSAM-MÜLLER**  
ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere

in vorzüglichen Qualitäten,

sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte, Schiefer-Wandtafel stets am Lager.

Preisreduktion und Muster gratis und franko.

## Portemonnaie (Geldtäschchen) ohne Naht

Spezialität für Militär und Sportsmen.

Neuheit 1900/1901.

Aus einem einzigen Stück sehr gutem und schönem Leder, schwarz oder braun, unzerreissbar, sehr elegant, für grösseren Inhalt (spezielles Fach für Gold u. Banknoten). Sehr guter Verschluss.

Preis 3 Fr. Mit Namen oder Monogramm graviert 5 Fr.

Dasselbe für Damen gleiche Preise; aus grünem Glacé-

Leder Fr. 4. 50. Mit Monogramm oder Namen Fr. 6. 50. [OV 593]

**Hübsches Zigarren- oder Zigaretten-Etui**, aus schwarzem oder braunem feinem Leder, ohne Naht, sehr solid und elegant, Fr. 4. 80, mit Namen oder Monogramm Fr. 6. 80. Bestellungen von 12 Stück u. mehr 10% Disconto Gegen Nachnahme.

**Joannot - Baltisberger, 5 Alpenstrasse, Genf (Schweiz).**

**P. Hermann, vorm. J. F. Meyer**

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische

Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [OV 1]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

## Lustige Gesangstücke!

Bürgermeisterwahl (für 7 Herren) Fr. 7. 50

Amerikaner in der Heimat (für 5 Herren) Fr. 6. 25

Dienstmädchen (2 Damen) Fr. 5. —

Gesangsverein von Bummelsdorf (5 Herren) Fr. 5. 65

Seppel und Pepperl (4 Herren) Fr. 3. 20

Blaubart und Othello (2 Herren) Fr. 4. 20

Der Pechvogel. (Couplet) Preis Fr. 1. 80

Der neue Dr. Eisenbart. Preis Fr. 1. 50

Der Commis - Voyageur. Preis Fr. 1. 50

Raucher-Couplet Preis Fr. 2. —

Friedel und Michel beim Photographen. Lustiges Gesamtspiel. Preis Fr. 4. —

Reise-Onkel Tulpe mit seinem Dienstmann Stulpe. Original-Duett Preis Fr. 2. —

Die lustigen Schornsteinfeger. Terzett. Preis Fr. 2. —

Rekrut Schneid als Kindermädchen. Soloszene. Preis Fr. 2. —

Die interessanten Kaffeetanten. Duett. Preis Fr. 2. —

Chinesische Wachtparade. Gesamtspiel. Preis Fr. 2. 70

Frau Bummel vor Gericht. Gesamtspiel für 4 Herren. Preis Fr. 4. —

Der Lindenhammerstoffel auf der Brautschau. Volksszene für 3 Herren und 1 Dame.

[OV 598] Adresse: (H 5548G)

Postfach 2888 St. Gallen.



empfiehlt:

Wannenbäder, Douchen, medizinische Bäder aller Art, russisch-türkische Bäder (letztere Mittwoch nachmittags für Damen reserviert), Fangoapplikationen für Gicht- u. Rheumatismusleidende (grosse Applikationen 5 Fr., kleine 3 Fr. inkl. ärztl. Honorar). Arzt in der Anstalt, 9 bis 12 Uhr vormittags. Vorzüglichst eingerichtete Anstalt mit 40 Fremdenzimmern. Feinste Hotelküche. (H 5056 Z) [OV 582]

Es empfiehlt sich bestens Der Besitzer: **Rud. Rommel**, früher Hotel „Frauen“ am Heimplatz.

## Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

November.

24. *Friede von Aarau* 1531.
- Erste Eisenbahn in China* 1888.
25. *Letzte Teilung Polens* 1795.
26. *Amnestie für die Patrioten der italien. Kantone* 1798.
- Der Züricher Grosse Rat beschliesst Entgegennahme der Volksbegehren* 1830.
- Garibaldi bei Dijon geschlagen* 1870.
27. *Rudolf von Habsburg erbt Kiburg* 1264.
28. *Hus verhaftet* 1414.
29. *Ewiger Friede mit Frankreich* 1516.
30. *Beschlüsse betreffend Errichtung eines Armenhauses in Stans und Aufstellung eines helvetischen Hilfskorps* 1798.

Glücklich zu preisen ist derjenige, dessen Kraft und Pflichten sich in vollem Einklang befinden.

Schweiz. Frauenzeitung.

Der herbste Tadel lässt sich ertragen, wenn man fühlt, dass derjenige, der tadeln, lieber loben würde.

M. Ebner-Eschenbach.

— Aus Schulheften. Weil ich bei der Teilung der Erbschaft meines Schwagers K. R. in L. nicht teilnehmen kann, gebe ich Herrn K. G. daselbst die Vollmacht, die mich treffenden Kinder in Empfang zu nehmen. E. R. — Nun wollen wir eine gedankenlose Reihe machen (in Gedanken eine Reihe).

???

32. Wer kennt Theaterstücke (event. einen Katalog von solchen), welche sich zur Aufführung durch Schüler eignen? **H. B. in B.**

## Briefkasten.

Hrn. J. H. in K. Das Kinderbuch *Fitzebutte* von P. und R. Dehmel mit Bild. von Kreidolf ist bei Schuster & Löffler, Berlin (3 M.) erschienen. — Hr. F. L. in B. So gut als mögl. glaub. wir Ihr Wunsch. zu entsprechen. — Fr. J. B. in A. Erzählendes sehr erwünscht auf W. Das andere wird ersch. — P. L. im B. geles. Wenn D. zu fern, viell. Pädagogisches aus Rosegger? — Anon. A. G. Leider weder in Schrift noch Inh. empfehlenswert. — Hr. Dr. H. in W. Für die Ergänzung. best. Dank. Das weitere Anerb. gerne entgegengenommen. — i-Korr. Sol. Gerne; doch nicht zu lang.



## † Dr. J. J. Welti.

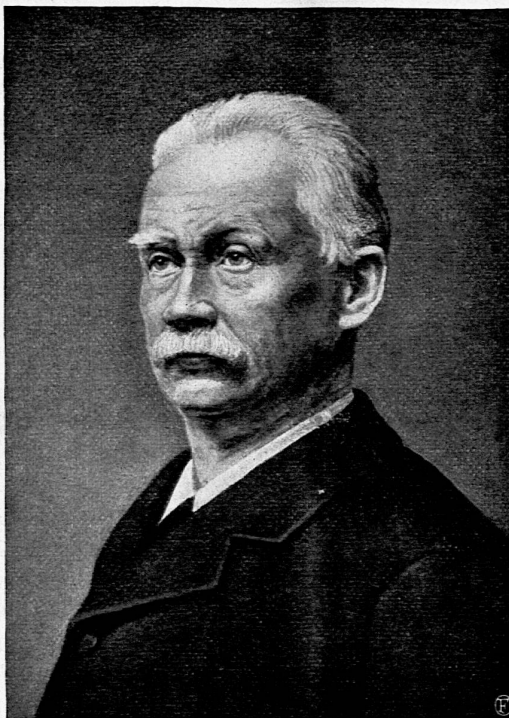
Des Todes kalte Hand hat einem lange, oft qualvoll leidenden Manne die heiss ersehnte Ruhe gebracht, der vor allem im geistigen Leben der Stadt Winterthur während einer Reihe von Jahren eine hervorragende Rolle spielte, aber auch im gesamten Lehrstande unseres Landes eine angesehene Stellung einnahm. Dr. J. J. Welti, der langjährige Rektor der höheren Stadtschulen von Winterthur, ist am 6. September von seinen Leiden durch einen Herzschlag erlöst worden. J. J. Welti wurde im Jahre 1828 in Zurzach geboren. Hier verlebte er seine Jugend unter der Leitung eines streng gerechten Vaters und einer herzensguten Mutter, deren er stets mit hoher Verehrung gedachte. Er besuchte die Kantonsschule in Aarau, wo vorab der Unterricht des geistvollen Rauchenstein, der damals in der Blütezeit seiner Wirksamkeit stand, für seine künftigen Berufsstudien bestimmend wurde.

In den Sturm- und Drangjahren Deutschlands, dem Freiheitsfrühling, von dem die deutsche Jugend Einheit des kraftvollen germanischen Stammes und freie politische Entfaltung erwartete, sehen wir Welti als frohen Studenten an der thüringischen Landesuniversität Jena. Nicht nur vom Born der Weisheit schöpfte er an der Alma mater des lieblichen Saaletales. Er war gleich seinem Bruder, dem späteren Bundesrat Welti, ein eifriger Hospitant der Versammlungen der Burschenschaft, der an den politischen Tagesfragen, die unter der schwarzrotgoldenen, auf dem alten Burgkeller wehenden Fahne diskutiert wurden, regen Anteil nahm. Froh unter den Fröhlichen, hat er sich doch der Arbeit nie entfremdet. Während er am philologischen Seminar zum geistvollen Interpreten der Meisterwerke des klassischen Altertums sich heranbildete, war er schon sein eigener Ernährer. Er hatte seit dem Jahre 1851 eine Lehrstelle am Zenkerschen Institut in Jena inne, das einen ausgezeichneten Ruf genoss und sich eines starken Besuches erfreute. Versah es doch der Universitätsstadt, die erst im Laufe der 70er Jahre zu einem eigenen Gymnasium kam, die höhere Mittelschule. Schüler aus der damaligen Zeit schilderten den jungen Schweizerlehrer als einen überaus energischen Mann, vor dem die aus verschiedensten Gesellschaftskreisen zusammengewürfelte Schülerschaft, die manch eigenes Früchtchen barg, einen gewaltigen Respekt hatte. So konnte denn

auch der Erfolg seines Unterrichtes nicht ausbleiben, und heute noch steht er bei damaligen Schülern in Jena in gutem Andenken. Während der ganzen Zeit seines Jenaer Aufenthaltes war er Mitglied des philologischen Seminars und als mehrjähriger Senior desselben bei Professoren und Studenten beliebt. Eine hohe Anerkennung seiner Verdienste und seiner Arbeit in diesem Laboratorium des praktischen Lehramtes wurde ihm vor seinem Scheiden aus Jena zu teil. Er wurde zum Doctor honoris causa promovirt. Welti fühlte sich in Thüringen ausserordentlich heimelig. Stets sprach er mit grosser Anhänglichkeit von dem gemüthlichen Volke, das es versteht, dem Fremden rasch ein zweites Heim zu schaffen, das arbeitsfreudig über des Lebens Ernst den Frohmut nicht verliert.

Wie oft sprach er den Wunsch aus, die Stätte noch einmal zu sehen, wo der Jüngling zum Manne gereift war.

Mitte der 50er Jahre kehrte er in seine Vaterstadt zurück, um als Lehrer der klassischen Sprachen an der Bezirksschule Zurzach tätig zu sein. Nachdem die Oberen Schulen von Winterthur eine Erweiterung in dem Sinne erfahren hatten, dass dieselben vollständige Vorbereitung sowohl auf das Polytechnikum als auf die Universität gewähren sollten, wurde Dr. Welti im Jahre 1862 als Lehrer der klassischen Sprachen berufen. Fünf- unddreissig Jahre lang war er am städtischen Gymnasium tätig. Die hohen Erwartungen, die sich an die Lehrtätigkeit des willensstarken Mannes knüpften, haben sich reichlich erfüllt. Worin bestand die Kunst seines Unterrichtes, der nie erlöschende Anhänglichkeit an den



Dr. J. J. Welti.

Lehrer und Liebe in die Herzen seiner Schüler pflanzte? In seinen jüngeren Jahren war er wohl noch durchaus von dem Geiste jener philologischen Schule durchsetzt, der im Laufe dieses Jahrhunderts die deutschen Gymnasien beherrschte, der auf das grammatikalische und stilistische Element in den klassischen Sprachen oft ein Gewicht legte, als wäre das Gymnasium die berufliche Vorschule der Philologen. Aber Welti wusste sich frühzeitig von dem Banne dieses starren Philologismus frei zu machen. Durch die Sprache erschloss er den Geist der Kulturträger des Altertums. In geistvoller Weise verstand er aus der Vergangenheit das Verständnis der Gegenwart in seinen Schülern zu wecken und zu beleben. Das ist die Macht seines Unterrichtes gewesen, dass jeder Schüler das Gefühl hatte, dass dem Lehrer das Studium der Sprache nicht Selbstzweck wurde, dass er in ihm vor allem ein Mittel zur Erweiterung seines Gesichtskreises, ein Mittel zur



wissenschaftlichen und ästhetischen Schulung sah. „Es handelt sich eben“, schreibt er in seiner Abhandlung „Gymnasium und allgemeine Bildung“, „für die Schule nicht darum, beliebige Vielwisserei aus dem Altertum anzusammeln, sondern aus ihrer Literatur die Grundlage einer idealen Lebensauffassung zu gewinnen und dort den Anfängen und Wurzeln alles Erkennens und den primitiven Begriffen der Wissenschaft nachzugehen. Und gerade darin, dass wir hier die Keime, die Elemente der spätern Kultur finden, liegt sowohl ihr Wert und ihre Verwendbarkeit für die Schule, als auch ihre Bedeutung für die heutige Bildung, mit der die Antike durch tausend Fäden verflochten und verwachsen ist.“ Mit welcher gespannten Aufmerksamkeit lauschten die Schüler seinem beredten Munde, wenn er, der erfahrungsreiche Mann, der gründliche Kenner des Altertums, die Fäden, die Vergangenheit und Gegenwart verbinden, knüpfte, wenn er an Hand der sozialen Bewegungen des Altertums das Verständnis für ähnliche Erscheinungen der Gegenwart erschloss, an den Institutionen des Altertums die eigenen verstehen liess. Mit welcher Verehrung er in der Erinnerung seiner Schüler fortlebte, haben jene frohen Stunden gezeigt, die Männer verschiedensten Berufes, verschiedenster Lebensstellung, verschiedensten Alters vereinten, um ihrem treuen Lehrer beim Scheiden aus dem Lehramte den tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Wie weit engherziges Fachgelehrtentum ihm fern lag, hat er vor allem auch durch seine Stellung zu der noch immer brennenden Frage des Ausbaues der Industrieschule wiederholt bewiesen. Wohl beklagt man es oft, dass an den Gymnasien dem Studium der alten Sprachen so grosse Sorgfalt gewidmet werde. Aber das Neue, das an die Stelle des Alten kommen soll, eine Schule, an der mit gleicher Intensität der Unterricht in der Muttersprache und den modernen Fremdsprachen betrieben würde, wie am heutigen Gymnasium in den alten Sprachen, fehlt. Und er, der sich nicht verhehlte, dass diese „Schule der Zukunft“ den Besuch des klassischen Gymnasiums bedeutend beeinträchtigen müsste, ist zu wiederholten Malen, so in einem glänzenden Votum an der Synode in Uster in den 80er Jahren, ihr eifriger Befürworter gewesen.

Die Anerkennung seiner segensreichen Arbeit blieb nicht aus. Als im Jahre 1869 Dr. Arnold Hug an die Universität Zürich berufen wurde, wählte ihn der Schulrat zum Prorektor. Im Jahre 1873 wurde er als Nachfolger Dändlikers zum Rektor der höheren Schulen von Winterthur, mit welchen damals auch die Knabensekundarschule verbunden war, gewählt. Fast 20 Jahre lang stand er der Schule vor in Zeiten, da sie eines ganzen Mannes bedurfte. Während der langen Jahre finanzieller Bedrängnis Winterthurs wurden mehr als einmal Stimmen laut, die der Aufhebung der höheren Schulen zur Entlastung der steuerbedrückten Gemeindegenossen das Wort redeten. Wenn die „Luxusanstalt“ die Stürme überdauerte, so ist es nicht zum kleinsten Teil der weisen Einschränkung

ihres Leiters zu verdanken, der nur die Mittel für das notwendigste verlangte.

Als seine sichere Hand das Schiff zwischen allen Klippen, durch alle Stürme wieder in ruhigeres Fahrwasser geleitet hatte, trat er im Frühling 1892 vom Rektorat zurück. Begannen sich auch des Alters Beschwerden langsam fühlbar zu machen, so führte er doch mit jugendfrischem Geiste den grösseren Teil seiner Unterrichtsstunden weiter. Asthmatische Beschwerden und lange Schlaflosigkeit wurden immer häufiger und heftiger. Mit schwerem Herzen entschloss sich vor drei Jahren der so eng mit der Schule Verwachsene, dem dringenden Rate des Arztes folgend, in den Ruhestand zu treten. „Es ist meine Lebensaufgabe“, schreibt er in seinem Entlassungsgesuch, „auf die ich beim Schreiben dieser Zeilen zurückblicke, eine Arbeit, bei der, wie zumeist in der Welt, das Vollbringen dem Wollen nicht immer entsprochen hat.“ Damals musste ihm so recht zum Bewusstsein kommen, welches Ansehen er genoss, welcher Verehrung und Liebe er bei den Behörden, den Kollegen und Schülern sich erfreute. Mit tiefem Bedauern nahm der Schulrat von seinem Rücktrittsgesuch Kenntnis und sprach ihm den wärmsten Dank für seine treue Hingabe an die Schule, seine aufopfernde Arbeit aus.

Die schriftstellerische Tätigkeit Weltis bewegte sich ebenso sehr auf pädagogischem als auf philologischem Gebiete. Er gehörte zu jenen unter der Mittelschullehrerschaft nicht gerade dicht gesäeten Lehrern, die den hohen Wert tieferen Eindringens in pädagogische und methodische Fragen nicht verkennen, dasselbe wissenschaftlicher Betätigung des Lehrers mit Recht gleichstellen. Seine Abhandlungen „Gymnasium und allgemeine Bildung“ (1880), „Inwieweit sind Klagen über die Überbürdung an den schweizerischen Gymnasien gerechtfertigt, event. wie ist Abhilfe zu schaffen?“ (Vortrag an der 25. Jahresversammlung des Vereines schweiz. Gymnasiallehrer [1884]) und „Erinnerung an Dr. Geilfuss“ (1894), sowie seine Jahresberichte sind besonders reich an pädagogischen und methodischen Erörterungen.

Wohl sagt er von sich: „Ich bin kein Methodenjäger und ganz überzeugt, dass die zwei ersten Bedingungen des guten Erfolges der lehrenden Tätigkeit immer wo anders liegen werden: in gründlicher Fachbildung und in der Persönlichkeit. Aber so liegt denn doch die Sache nicht, dass man z. B. sagen könnte: wie die Poetik keinen Dichter macht, so die Didaktik keinen Lehrer. Allerdings macht sie den Lehrer nicht, aber sie kann ihn mächtig fördern und unterstützen, kann ihn vor argen Fehlern bewahren, kann rascher als die Erfahrung allein, seinem Tun und Schaffen mehr bewusste Sicherheit und seiner Arbeit grösseren Erfolg verleihen. Und indem sie ihn aus dem engen Gesichtskreise seines Einzelfaches heraus und auf den höheren Standpunkt des Gesamtunterrichtes stellt und ihn nicht sowohl sein Fach und seinen Lehrstoff, als den zu erziehenden Menschen ins Auge



fassen lehrt, wird sie hinwieder eine mächtige Hülfe sein, Überbürdung aus der Schule zu verbannen.

Ein hoher Genuss waren seine Promotions- und Abschiedsreden an die Abiturienten. Welti war ein äusserst gewandter, markiger Redner, der dem gewiegtten Inhalt seiner Reden auch eine vollendete Form zu geben wusste.

In der politisch bewegten Zeit zu Ende der Sechzigerjahre stand er, wie die Mehrzahl der Lehrer des Gymnasiums, mit aller Entschiedenheit auf der demokratischen Seite. Er war und blieb auch bis zu seinem Ende eine demokratische Natur. Für den Geringsten hatte er ein freundlich Wort und eine offene Hand. Während der Beratung des Sieberschen Schulgesetzes gehörte er dem Kantonsrat an; er war damals auch einer der Apostel, die mit Wärme für das Gesetz eintraten. Die Eisenbahnpolitik der demokratischen Partei entfremdete ihn seinen Parteigenossen. Er sah die Wetterwolken sich über der Stadt auftürmen, als viele seiner früheren Freunde noch liches Blau zu sehen glaubten.

Welti war eine überaus glücklich angelegte Natur. Das geistvolle, ernste Angesicht, dessen Bild auf der Stadtbibliothek späteren Geschlechtern die Züge des langjährigen Präsidenten des Bibliothekkonventes übermiltelt, war gar oft fröhlich belebt. Ein unverwüstlicher Humor, der ihn auch in seinen schlimmsten Tagen nicht dauernd verliess, war ihm eigen. Sprühende Geistesblitze und Witze machten ihn zu einem überaus angenehmen, unterhaltenden und anregenden Gesellschafter.

Ein sonniger Lebensabend war ihm leider nicht beschieden. Wie ein todesmutiger Kämpfer stand er auf dem Plane, bis ihm die Kraft versagte. Die Jahre, die ihm die Ruhe nach mühevolem Tageswerk hätten sein können, sind ihm durch schweres Leiden zur Last geworden. Der Tod war ihm ein Erlöser. R. K.



## Das Zeichnen in der Volksschule auf der Weltausstellung in Paris.

### IV.

England und Schottland hatten ebenfalls eine ziemlich bedeutende Schulausstellung veranstaltet. Es wird in diesen Ländern schon in den Kindergärten gezeichnet, und etwa in der Art, wie in der Haarlemer Übungsschule. Es werden Märchen nach den Wandtafelzeichnungen des Lehrers dargestellt. Die zwei Beispiele, die wir zu sehen bekamen (man holte sie aus einem verschlossenen Schrank hervor), waren indes nicht dem kindlichen Anschauungskreise entnommen, das eine stammte aus der griechischen Mythologie (Arachne) und das andere aus der nordischen (Balders Tod). Auch hier kam schon der Farbstift zur Anwendung. In den eigentlichen Primarschulen sahen wir dieses Genre nicht mehr vertreten. In den untern Klassen wurden auf punkirtes und karrirtes Papier einfache geometrische Figuren gezeichnet, in den mittleren Stufen ersetzte der Pinsel den Stift. Auf farbiges Papier,

meist dunkelblau oder schwarz, werden mit weisser Farbe einfache Ornamente, oft in vielfacher Wiederholung, gemalt; die Schüler der obren Klassen zeichnen in der ange-deuteten Weise realistische Dinge: Vögel in der Luft und auf dem Wasser, Schiffe, von den Wellen geschaukelt, Blumen und Kombinationen derselben zu Ornamenten; hie und da werden ausser Weiss auch andere Farben angewendet, meist Buntstift. Der moderne Stil mit den unverständlichen Linienornamenten hat bereits seinen Weg in die Board Schools von London und Birmingham gefunden. Die Zeichnungen sind meistens roh ausgeführt, denn die angewandte Manier lässt kein „Düfteln“ zu, und der Zeichengummi kann keine Rolle spielen. Sie hat aber den Vorzug, dass sie die Schüler an frisches, keckes Arbeiten gewöhnt. — In den Schulen von Leeds wird die amerikanische Methode des Ausschneidens der Zeichnungen in farbigem Papier mit nachherigem Aufkleben auf einen weissen Grund praktiziert. Das ist aber mehr Handarbeit als Zeichnen, und offenbar sind die Mehrzahl der Muster nach einem Vordruck ausgeschnitten; sie sind zu gleichartig. Im übrigen sind die meisten Zeichnungen Kopien nach Vorlagen; bei einzelnen der gemalten, deren es recht hübsche gab, war der Vordruck noch sichtbar, offenbar spielt hier das Malen die Hauptrolle. Alle diese Schulen haben auch zahlreiche kleine Modellirarbeiten in Ton ausgestellt, meistens Früchte und Blätter. Zur Unterstützung des Geographieunterrichts werden die verschiedenen Länder und Erdteile in Ton geformt; gewiss eine ganz praktische Übung. — Das perspektivische Zeichnen wird, aus den Arbeiten zu schliessen, fast gar nicht gepflegt, und das geometrische Zeichnen scheint nur als Beigabe des Freihandzeichnens behandelt zu werden. Höhere öffentliche Volksschulen, wie sie Frankreich und die Schweiz haben, scheint es in England nicht zu geben, wenigstens war nichts davon zu sehen. Aus einem Bericht über das englische Schulwesen geht allerdings hervor, dass man gegenwärtig Anstrengungen macht, solche Anstalten zu schaffen. In den Schulen der grossen Städte wird der Zeichnungsunterricht an den obren Klassen durch Fachlehrer erteilt, und auch die übrigen Lehrer müssen sich noch eine spezielle Qualifikation für diesen Unterricht erwerben, indem sie an einer Kunstgewerbeschule besondere Kurse besuchen. London hat zur Überwachung des Zeichnungsunterrichts Fachinspektoren eingesetzt.

Die Schulausstellung Schwedens war besonders interessant für die Freunde des Handarbeitsunterrichts, darin war sie vollständiger als jede andere; aber auch in anderer Beziehung darf sie als ein Muster hingestellt werden. Auf gedrängtem Raum und doch übersichtlich waren alle Lehr- und Hilfsmittel der verschiedenen Schulstufen aufgestellt. Schülerarbeiten waren nicht viele da, bloss die Kunstgewerbeschule von Stockholm zeigte solche in grösserer Zahl. (Etwa in der Weise hätten wir das schweizerische Schulwesen zu sehen gewünscht). Freilich, unsere 22 Kantonsheiten würden das erschwert, vielleicht unmöglich gemacht haben. Der Unterricht im



Freihandzeichnen steht im Heimatland des Slöjd nicht auf besonders hoher Stufe, denn bis zum 11. und 12. Jahr zeichnen die Schüler auf punktirtes Papier, und zwar Figuren, bei denen absolut keine bestimmten geometrischen Relationen auftreten, wie z. B. einen Hahn. Zu den perspektivischen Zeichnungen ist immer der Grund- und Aufriss des geometrischen Körpers gefügt, ohne dass indessen die letztern die Grundlage der erstern ausmachen würden. Das Tabellenwerk für Zeichnungsunterricht ist sehr methodisch, aber zu schablonenhaft angelegt, die Phantasie hat dabei nicht mehr viel zu tun. Gerade durch dieses Werk wird die stigmographische Methode aufrecht erhalten. In den Oberstufen wird freier vorgegangen, indem Vasen, hausrätliche Gegenstände, Vögel etc. gezeichnet und mit Farbstift oder Wasserfarben kolorirt wurden. Das geometrische Zeichnen war muster-gültig in Methode und Ausführung; es ist dies gewiss zu einem guten Teil dem trefflichen Lehrmittel hiefür zuzuschreiben. Dieses Tabellenwerk enthält einen planimetrischen Teil, auf dem die verschiedenen geometrischen Konstruktionen, Rechteck, Quadrat, Polygone mit roten Hilfslinien enthalten sind. (Für mehrklassige und grosse Abteilungen sind diese Tafeln für den Lehrer ein treffliches, zeitsparendes Hilfsmittel.) Hierauf folgen die Tafeln für die Projektionslehre (rechtwinklige Projektion) und darnach zahlreiche Blätter mit praktischen Anwendungen, Grund- und Aufriss von bekannten Gegenständen mit den nötigen Massangaben darstellend. — Die Schülerzeichnungen sind entweder mit Bleistift oder Tusche in kräftigem, sauberem Strich ausgeführt. Dieses Zeichnen steht in enger Beziehung zum Handarbeitsunterricht, der vorwiegend durch Gegenstände des Schreiner- und Schlossergewerbes vertreten war. Die Zeichnungen machten einen sehr guten Eindruck, sie sind dem Alter und dem geistigen Entwicklungsstadium des Schülers angepasst, indem keine allzukomplizirten Objekte gewählt worden sind.

Ungarn hatte eine prächtige Schulausstellung, ebenso Kroatien und Slavonien, leider war aber gerade das Volksschulwesen ganz ungenügend vertreten. Einzig die Primarschule der Stadt Sissek repräsentirte dasselbe, im übrigen haben hauptsächlich die Realschulen, Gymnasien und Lyzeen, sowie die Lehrerseminarien und Kunstgewerbeschulen ihre Arbeiten ausgestellt. Der Zeichnungsunterricht ist in Ungarn für die Primarschule nicht obligatorisch. Die Zeichnungen der gen. Schule waren vorwiegend Ornamente nach Herdtle, Andél und dem früher genannten ungarischen Zeichnungswerk. Im Gegensatz zu den bisher geschilderten Arbeiten sind diese sehr fein und sauber ausgeführt. Die perspektivischen Zeichnungen zeigen sorgfältige Schattirungen, leider sind sie aber mit grossen Fehlern behaftet, die meisten Ansichten sind „verzogen“, da sie ganz auf konstruktivem Wege hergestellt wurden. Zu viel Mühe ist auf eine tadellose und saubere Ausführung verwendet worden. Es ist das ein charakteristisches Merkmal bei den Zeichnungen aller Schulanstalten dieser Länder. Offenbar waren hier

die Arbeiten einer untern vierklassigen und einer obern drei- bis vierklassigen Primarschule beisammen. Auch hier kam in den untersten Klassen punktirtes Papier zur Verwendung. Das geometrische Zeichnen wird in den Schulanstalten dieser Länder im ganzen recht rationell gepflegt, aber es bleibt bei der blossen Theorie stehen, es fehlen die praktischen Anwendungen. So hatte die vierklassige Sekundarschule von Budapest ausschliesslich theoretischen Lehrstoff behandelt. Von den höhern Volksschulen, die etwa unserer Sekundarschule entsprechen, war leider nichts ausgestellt.

Italien hatte seine Schulausstellung in seinem Spezialpalast am Quai d'Orsay untergebracht. Sie war sehr weitläufig, aber nicht besonders instruktiv, denn es fehlte darin die rechte Ordnung. Die Volksschule war in einer Weise vertreten, dass es sich nicht lohnt, darüber zu sprechen; den grössten Raum nahmen die Kindergärten, die gewerblichen Bildungsanstalten und Kunstschulen ein. Doch war es mehr die Masse als die Qualität, die wirken sollte.

Damit wollen wir den Boden Europas verlassen und Umschau halten in der neuen Welt, bei den praktischen Amerikanern. Das Zeichnen wird in Amerika, soweit es eben in den Volksschulen eingeführt ist, — was nicht überall, sondern nur in den grössern Städten der Fall ist —, in recht origineller Weise und mit grossem Eifer betrieben. Nur in wenigen Schulen, und es hatten deren viele ausgestellt, arbeitet man nach der bisher üblichen Methode. Die Amerikaner sind auch hier ihre eigenen Wege gegangen. Besondere Sorgfalt scheint man dem Zeichnen im Staat Massachusetts, speziell in Boston, angedeihen zu lassen. Seine Behörden hatten neben den Publikationen der Bundesregierung eine Anzahl Monographien über das Schulwesen von Massachusetts herausgegeben, darunter auch eine Arbeit über die Geschichte des Zeichnungsunterrichts und den gegenwärtigen Stand desselben.

Der Zeichnungsunterricht in den amerikanischen Volksschulen ist demjenigen an der Haarlemer Übungsschule und an den englischen Schulen ähnlich, aber vielseitiger und bildender als in den letztern. Er geht darauf aus, das Auge durch das Zeichnen nach Natur- und Kunstgegenständen zu üben und für die Erkennung der Grössenverhältnisse und der Farben empfänglich zu machen. Die Phantasie wird gebildet durch die Darstellung von Handlungen. Dieses Genre wird hauptsächlich an den untern Klassen gepflegt, ähnlich wie wir es bereits oben geschildert haben. Fast alle Skizzen sind mit Farbstift ausgeführt. In den obern Klassen, teilweise auch schon in den untern, werden einfache Werkzeuge und andere leicht darstellbare Dinge gezeichnet, hierauf einzelne Blätter, dann Früchte und Blumen; in einigen Schulen, so in New-York, Brooklyn und anderen, wird auch die Darstellung der menschlichen Figur in den Bereich des Unterrichts gezogen, und zwar nach dem Lebenden (from Live). Zuerst wird dem gezeichneten Körper nur ein Oval statt des fertigen Kopfes



aufgesetzt. Bei spätern Zeichnungen werden einige Details angebracht, endlich wird der Versuch gewagt, die Figur vollständig wiederzugeben. Diese Zeichnungen, Arbeiten von 13—15jährigen Schülern, waren Kohlskizzen, meist bloss in Linien, selten mit einem leichten Schatten ausgeführt.

Das Ornamentzeichnen kam durchwegs erst in den höhern Klassen vor. Geometrische Figuren scheinen im Freihandzeichnen gemieden zu werden. Das Blumen- und Früchtemalen, wie es hier in den Anfängen betrieben wird, ist sehr empfehlenswert. Es kommen nur leichte Töne mit wenigen schwachen Nüancirungen zur Anwendung, starke Schatten sind vermieden. Diese machen dem Anfänger die meisten Schwierigkeiten, denn sie sind nicht so leicht sichtbar wie an einem Gipsmodell; dennoch sind die Pflanzen kenntlicher, als wenn sie bloss mit dem Stift gezeichnet sind. Auch das Landschaftszeichnen in Kreide und Aquarell wird an vielen Schulen geübt, doch waren die ausgestellten Zeichnungen mit wenigen Ausnahmen Kopien. Alles Geleckte und Gediffelte ist vermieden, die Konturen sind immer breite Kreidestriche, wo dies zulässig ist, und dennoch machten die Arbeiten einen guten Eindruck. — In vielen Schulen wurden die Ausschneideübungen, wie wir sie bei England beschrieben haben, betrieben, es soll dies eine spezifisch amerikanische Erfindung sein, immerhin tritt diese Art der Handbetätigung ziemlich bescheiden auf, woraus man schliessen darf, dass man auch in Amerika diesen Übungen keinen allzuhohen Wert für den Zeichnungsunterricht beilegt. Für die Entwicklung des Farbensinns haben sie deshalb keine grosse Bedeutung, weil die Ausschnitte immer nur einfarbig sind, so dass nie die Wirkung der Kontrastfarben oder der Schattirungen der gleichen Farbe zur Geltung kommen können. Nur bei geometrischen Figuren, bei denen man die einzelnen Teile nebeneinander kleben kann, geht das an, und es war dies auch gemacht worden; für solche Zeichnungen ist ihm die Berechtigung nicht abzusprechen, man darf nur nicht vergessen, dass geklebt, nicht gemalt ist; denn als Ersatz für die Malübungen kann man sie nicht gelten lassen, einmal muss doch mit diesen ein Anfang gemacht werden. Sie gehören eher in den Kindergarten, als in die Schule. Bei den Mädchenklassen wird im Zeichnen Föhlung mit dem Unterricht in den weiblichen Arbeiten gesucht, indem Entwürfe für solche gefertigt und auf dem Papier teilweise mit farbiger Seide die Wirkung der Kompositionen probirt wird. — Das geometrische Zeichnen dieser Stufe war in der Ausstellung schwach vertreten und bot nichts, das besonderer Erwöhung verdiente, es sei bloss hervorgehoben, dass man ziemlich frühzeitig mit dem Projektionszeichnen beginnt und viel skizzirt.

Mehrere Schulen mit dem Titel High School und High School of Drawing (Hohe Schule für das Zeichnen) hatten gute Arbeiten im Ornamentzeichnen und flotte perspektivische Studien ausgestellt. Erst in diesen Schulen wird das perspektivische Zeichnen systematisch

betrieben. Leider konnten wir über die Organisation derselben keine genauere Auskunft bekommen, einige derselben scheinen Abendschulen zu sein. Was sie ausgestellt hatten, war gut, aber Hochschulen des Zeichnens sind sie keine, dafür ist der Unterricht zu beschränkt. Nach Gipsmodellen ist in den untern Stufen fast gar nicht gezeichnet worden. — Die amerikanischen Volksschulen umfassen meistens acht Schuljahre, vom 6.—14. Altersjahr, doch befinden sich auch 15-, 16- und 17jährige Schüler darin; denn bekanntermassen halten sich die Amerikaner nicht allzu sehr an die bei uns in den Schulen üblichen Alters- und Klasseneinteilungen. —

(Fortsetzung folgt.)



### Ein Wort über die bevorstehende Volkszählung.

Seit bei den eidgenössischen Volkszählungen als Erhebungs- oder Aufnahmeformulare an Stelle von Haushaltungslisten die Individual-Zählkarten (in einem Haushaltungsheft wie 1888 oder in einem Haushaltungsumschlag wie dies Jahr) zur Anwendung kommen, wird auch die Mitwirkung der Schule und zwar der obern Volksschulstufe für die Zählung in Anspruch genommen, indem diesen Schulklassen eigens für sie bestimmte Zählkarten zugestellt werden, zu deren Ausfüllung die Schüler von ihren Lehrern — welche ihrerseits gutenteils als Volkszähler funktionieren — anzuleiten sind, so dass dadurch die Schüler in den Stand gesetzt werden, zur richtigen Ausfüllung der Zählkarten im Eltern- oder Kosthause beizutragen. Mit der Anweisung zum Ausfüllen der Schülerzählkarten werden die Lehrer ohne Zweifel gerne einige Mitteilungen über den Zweck der Volkszählungen, dieser grossen und kostspieligen statistischen Aufnahmen, verbinden, weshalb einige kurze Bemerkungen über diesen Gegenstand in der S. L. Z. am Platze sein mögen.

Die Aufgabe der Volkszählung besteht darin, für einen gegebenen Zeitpunkt den Bevölkerungsstand eines Landes zu ermitteln, d. h. die Grösse dieser Bevölkerung oder ihres Bestandes und die Zusammensetzung derselben nach einer Anzahl natürlicher und sozialer Kategorien festzustellen. Um eine blosse „Zählung“ handelt es sich bei diesen Aufnahmen in den Kulturländern schon lange nicht mehr; die Aufgabe ist über den engen Rahmen, welchen das Wort „Zählung“ bezeichnet, hinausgewachsen zu einer zahlenmässigen Darstellung des Bevölkerungsstandes oder Volksbeschreibung (Demographie) zu verschiedenen Zwecken der öffentlichen Verwaltung wie der Wissenschaft.

Allerdings ist schon die Feststellung der blossen Anzahl der Bevölkerung und ihrer Verteilung über die verschiedenen Gebiete des Landes eine bedeutungsvolle Aufgabe; aber die Erhebung wird um vieles wertvoller, in praktischer wie wissenschaftlicher Hinsicht, wenn sie sich auf die Gliederung des Bevölkerungsstandes nach den verschiedenen wesentlichen Bestandteilen desselben ausdehnt. „Die Kenntnis der Grösse der Bevölkerung,“ schreibt A. Wirminghaus in dem Wörterbuch der Volkswirtschaft von Prof. Dr. Elster, „und ihrer charakteristischen Bestandteile ist von hervorragender Wichtigkeit nicht nur für die unmittelbar praktischen Bedürfnisse der verschiedenen Zweige der staatlichen Verwaltung, sondern auch für die wissenschaftliche Erforschung des gesellschaftlichen Lebens, und das Bedürfnis, wenigstens die blosse Zahl der Einwohner des Staates, die räumliche Verteilung derselben auf die kleineren Bezirke, die Bevölkerungsgrösse der einzelnen Orte, nicht minder auch die zeitlichen Änderungen der Bevölkerungszahl in diesen verschiedenen Beziehungen zu kennen, ist heute ein so allgemeines, ja selbstverständliches, dass schon mit Rücksicht hierauf die Veranstaltung von Volkszählungen geboten erscheint.“

Dass diese allgemeinen Bemerkungen über die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Vornahme von Volkszählungen speziell auch zutreffen für unsere Verhältnisse in der schweizerischen Eidgenossenschaft, den Kantonen und ihren kleineren Gebiets teilen, ergibt der blosse Hinweis auf einige konstitutionelle und



gesetzliche Vorschriften über gewisse organische und ökonomische Einrichtungen in Bund und Kantonen.

Nach Art. 32<sup>bis</sup> der Bundesverfassung werden „die Reinnahmen des Bundes aus der inländischen Fabrikation und aus dem entsprechenden Zollzuschlag auf eingeführte gebrannte Wasser unter die sämtlichen Kantone nach Verhältnis der durch die jeweilige letzte eidgenössische Volkszählung ermittelte *faktische Bevölkerung* verteilt.“ Unter der „faktischen“ Bevölkerung sind verstanden die sämtlichen zur Zeit der Zählung *ortsanwesenden* Personen.

Der schweizerische Nationalrat wird nach Art. 72 der Bundesverfassung so bestellt, dass „auf je 20,000 Seelen der *Gesamtbevölkerung* ein Mitglied“ gewählt und dass eine Bruchzahl von über 10,000 Seelen für 20,000 Seelen gerechnet wird. Unter der Seelenzahl oder Gesamtbevölkerung, wovon hier die Rede ist, wird die Zahl der im Zählungsmoment in den Zählgemeinden *wohnhaften* Bevölkerung verstanden.

Der zürcherische Kantonsrat wird nach der aus dem Jahre 1894 stammenden Fassung des Art. 32 der kantonalen Verfassung (Motion Walder) auf grund der *schweizerbürgerlichen Wohnbevölkerung* gewählt, die protestantische Kirchensynode des Kantons Zürich nach § 2 des Gesetzes vom 3. November 1895 nach der Anzahl *reformierter schweizerischer Einwohner* in den Kantonsratswahlkreisen. Ähnliche Verhältnisse finden sich in andern Kantonen.

Die Wohnbevölkerung wird erhalten, indem man die Anzahl der am Zählungstage ermittelten in der Zählgemeinde Anwesenden (faktische Bevölkerung) vermehrt um die zu dieser Zeit vorübergehend Abwesenden und die Summe vermindert um die vorübergehend Anwesenden; also

Wohnbevölkerung = Ortsanwesende + vorübergehend Abwesende — vorübergehend Anwesende.

Um also nur die wenigen beispielsweise erwähnten Vorschriften der Eidgenossenschaft und des Kantons Zürich ausführen zu können, sind schon eine Reihe von Ermittlungen oder von *Fragestellungen* auf der Zählkarte notwendig, so die Fragen unter Ziffer 12 (In der Zählgemeinde wohnhaft? Ja? Nein? Wenn nein, Angabe des gewöhnlichen Wohnorts) und Ziffer 13 (In der Nacht auf den 1. Dezember in der Zählgemeinde anwesend? Ja? Nein? Wenn nein, Angabe des derzeitigen Aufenthaltsortes), ferner unter Ziffer 7 (Heimat) und 8 (Konfession).

Kurzes Nachdenken lehrt, dass auch nur die Erreichung der vorbezeichneten Zwecke mit den erwähnten Fragen noch nicht gesichert ist. Es muss vor allem dafür gesorgt und darauf gehalten werden, dass *jede* der im Zählungsmoment in der Zählgemeinde anwesenden oder aus ihr bloss vorübergehend abwesenden Personen auch wirklich *gezählt*, keine aber doppelt gezählt werde. Das erfordert — abgesehen von andern Massnahmen und Gesichtspunkten, welche hiebei in betracht kommen — eine Reihe von Angaben, durch welche die Identität der Person festgestellt wird, Angaben im Sinne mehrerer Fragen 1—6 der Zählkarte.

Von besonderem Interesse sind sodann die Fragen (Ziffer 10) nach dem *Beruf* und der Stellung im Berufe für die erwerbenden oder erwerbsfähigen Personen von über 14 Jahren, sowie nach dem Grunde der Erwerbsunfähigkeit bei dauernd erwerbsunfähigen Personen dieses Alters. Die Erhebungen hierüber gehen diesmal weiter als bei den früheren Zählungen, indem nicht nur der Hauptberuf, sondern — namentlich auch mit Rücksicht auf die Verhältnisse in der Ostschweiz, mit ihrer Verbindung von Hausindustrie und Landwirtschaft — ebenso der Nebenberuf oder die Nebenbeschäftigung erfragt wird. Für die Kantone Zürich und Baselstadt ist die Frage nach dem Orte der Ausübung des Berufes (Hauptberufes) beigefügt worden, um so Aufschlüsse zu erhalten über die mannigfachen Verhältnisse in den zahlreichen Fällen, da Wohnort bezw. Aufenthaltsort einerseits und Arbeitsort andererseits verschieden, oft erheblich weit auseinander gelegen sind.

Die Veröffentlichung des vorläufigen Ergebnisses der Zählung nach den Gemeinden, Bezirken und Kantonen wird jeweilen mit Spannung erwartet, weil damit — bei Vergleichung der neuen Daten mit denjenigen der vorangegangenen Zählung — in grossen Zügen ein Bild gegeben wird von den *Änderungen* in bezug auf die Grösse des Bevölkerungsstandes (Zunahme und Abnahme), wie hinsichtlich der Zusammensetzung nach Staats-

angehörigkeit, Konfession und Muttersprache. Mit nicht geringerem Interesse, das aber freilich länger auf Befriedigung warten muss, darf man den Resultaten der Erhebungen über die *wirtschaftlichen Verhältnisse* entgegensetzen. In der einen wie in der andern Richtung kann die Aufgabe der Volkszählung wesentlich erleichtert werden durch die eingangs erwähnte Mitwirkung der Schule, von welcher Mithilfe füglich ein fördernder Einfluss auf die Durchführung des Zählgeschäftes in den Haushaltungen erwartet werden darf.

E. K.



## Aus kantonalen Erziehungsberichten.

### tz Aargau. (Schluss.)

Auf die Anfrage eines Bezirksschullehrers, ob ein solcher auch zur Erteilung des Unterrichtes an einer Bürgerschule und insbesondere in einem Fache, in welchem er noch nie unterrichtet habe und kein Patent besitze, gezwungen werden könne, erteilt der Erziehungsrat die Antwort, dass nach Massgabe von § 10 des Bürgerschulgesetzes *jeder* patentirte Lehrer einer Gemeinde, also auch der Bezirksschullehrer, zur Annahme einer Wahl als Bürgerschullehrer verpflichtet sei.

Zahlreich sind in unserm Kanton die besondern *Schul- und Erziehungsanstalten*, von denen die grosse Mehrzahl ihre Entstehung dem Wohltätigkeitssinn edler Bürger oder gemeinnütziger Gesellschaften verdanken. Wir nennen:

a) Die *Rettungsanstalt Olsberg*, eine kantonale Pestalozzistiftung, die anlässlich der Feier des 100jährigen Geburtstages des Vaters unserer modernen Schule vom Kanton Aargau aus Dankbarkeit als Pestalozzi-Denkmal gestiftet wurde. Seit ihrem Bestand haben 511 Knaben in dieser Anstalt Aufnahme gefunden. Gegenwärtig beherbergt sie 61 Zöglinge (43 Aargauer, 17 aus anderen Kantonen, 1 Ausländer).

b) Die *Meyersche Erziehungsanstalt* (früher Rettungsanstalt genannt) in *Effingen* unter der tüchtigen Leitung des Hrn. G. Gloor beherbergt 35 Knaben, von denen nach dem Berichte manche zu guten Hoffnungen berechneten.

c) Die *Armenerziehungsanstalt Kasteln* erfüllte ihre Aufgabe in pestalozzischem Sinne an 31 Knaben und 15 Mädchen.

d) Die *Erziehungsanstalt Hermetschwil* beherbergt 84 Knaben und 19 Mädchen. Die Schule bot eine wahre Musterkarte der verschiedenartigsten beanlagten Schüler. Neben Analphabeten gab es auch solche, die bereits geläufig zwei Sprachen beherrschten oder die Primarschule absolviert hatten und hier noch ihre weitere Ausbildung suchten.

e) Die *Armenerziehungsanstalt Friedberg bei Seengen* und f) Die *Erziehungsanstalt Maria Krönung bei Baden* widmen ihre Kräfte speziell der Erziehung mehr oder weniger verwahrloster Mädchen. Die erstere hatte während des Berichtsjahres 18, die letztere 55 (46 kantonale und 9 ausserkantonale) in Pflege.

g) Die *Dästersche Rettungsanstalt Sennhof in Vordemwald* beherbergt 42 Knaben, darunter 5 ausserkantonale. Neben dem Schulunterricht wurden die Zöglinge zu den landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem umfangreichen Hofe herbeigezogen. Es folgen:

h) Die *drei Taubstummenanstalten von Aarau, Baden und Zofingen* mit 46 kantonalen und 50 ausserkantonalen Zöglingen. Da drei solche Anstalten die finanziellen Kräfte des Kantons etwas stark in Anspruch nehmen und diese deswegen zersplittert werden, trägt sich, wie wir hören, Aarau mit dem Gedanken, sich in den Dienst der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft zu stellen, und ihre Kräfte in Zukunft mehr der Erziehung schwachsinniger Taubstummen zu widmen. Wir könnten Aarau zu diesem Entschlusse nur gratulieren und wünschen ihr zum voraus zu der schweren aber schönen Aufgabe bestens Glück und reichen Segen.

i) Die *Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloss Biberstein* zählte 54 Zöglinge (24 K. u. 30 M.). Der Unterricht wurde in 4 Abteilungen von einem Lehrer und 3 Lehrerinnen erteilt. Das Bestreben der Direktion geht mit Recht dahin, die Zöglinge in Handarbeiten auszubilden und praktisch zu betätigen; deswegen wird seit einem Jahr der Schulunterricht für die ältern Zöglinge nur auf den Vormittag beschränkt, während der Nachmittag Arbeiten im Hause, Hof und Feld gewidmet ist.



k) Die Anstalt St. Joseph für schwachsinnige Kinder in Bremgarten verpflegte im ganzen 144 Knaben und 103 Mädchen, darunter 127 bildungsfähige, 111 nicht bildungsfähige (Idioten) und 9 aus der Schule entlassene Kinder. Von den 127 bildungsfähigen Kindern besuchten 21 die Elementarschule mit 4 Klassen, 53 die drei Vorschulen, 50 die Taubstummenschule in 4 Abteilungen; 3 Kinder hatten das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht.

l) Die Armen-erziehungsanstalt St. Johann in Klingnau mit 55 Knaben schliesst die Reihe dieser gemeinnützigen Anstalten unsers Kantons ab. — Zu erwähnen sind dann noch die Strafhauerschule in Lenzburg und die nachgerade zu klein gewordene Zwangserziehungsanstalt Aarburg, welche im Berichtsjahre 43 deutsche und 15 französische Zöglinge aufwies. Sie hat sich unter der gegenwärtigen Leitung in der ganzen Schweiz hohes Ansehen erworben.

Im In- und Auslande sind rühmlichst bekannt das Töchterinstitut von Wetti-Kettiger und das Knabeninstitut von Zuberbühler-Kettiger, beide in Aarburg.

Die Bezirksschulen, 30 an der Zahl, 18 gemischte, 6 Knaben- und 6 Mädchenbezirksschulen wurden von 1592 Knaben und 877 Mädchen oder von 7,3 % der gesamten aargauischen Schuljugend besucht. Auf die 4 Klassen verteilen sich diese 2469 Schüler nach folgenden Prozentsätzen: I. Kl. 36,74 %, II. Kl. 31,18 %, III. Kl. 22,52 % und IV. Kl. 9,56 %. — An den 30 Anstalten wirkten 89 Haupt- und 141 Hilfslehrer, deren Tätigkeit von Seite der Inspektoren rühmend erwähnt wird.

Unter den gewerblichen Bildungsanstalten erwähnt der Jahresbericht die Unterrichtskurse der Vereine junger Kaufleute in Aarau, Baden, Lenzburg und Zofingen mit zusammen 641 Mitgliedern. Sämtliche Sektionen haben den obligatorischen Bürgerschulunterricht in den Rahmen ihres Stundenplanes aufgenommen und erhalten denselben getrennt von dem der übrigen Bürgerschulen.

Das Seminar Wettingen unterrichtete 68 Zöglinge, die sich auf die 4 Klassen in folgender Weise verteilen: I. Kl. 22, II. Kl. 12, III. und IV. Kl. je 17. Für Kantonsangehörige betrug das Kostgeld pro Jahr 294 Fr., für Auswärtige 357 Fr., wozu noch 100 Fr. Schulgeld kommen. Mit Ende August ist das Seminar in den Besitz einer einfachen, für den Turnsaal berechneten, von der Firma Pfister & Meyer in Richterswil aufs geschmackvollste erstellte Bühneneinrichtung gelangt. Mancher der Zöglinge, der später als Lehrer bei der Inszenierung von Schauspielen mitwirken muss, bekommt nun im Seminar Gelegenheit, auf Grund eigener Anschauung sich wenigstens die Grundbegriffe der dramatischen Kunst zu merken. In der Aufsichtskommission wurde der abtretende Hr. Oberrichter Heuberger durch Hrn. Dr. Zschokke, nunmehr Professor an der aarg. Kantonsschule, ersetzt.

Das Töchter-Institut und Lehrerinnen-Seminar wurde von 81 Schülerinnen besucht, wovon 47 dem eigentlichen seminaristischen Unterrichte folgten. Als Neuerung wird im Bericht hervorgehoben, dass im Sommer 1900 versuchsweise ein 20stündiger, von einem Arzt erteilter Unterricht in der Hygiene eingeführt worden sei.

Die Kantonsschule unterrichtete 200 Schüler, welche sich wie folgt verteilen: Gymnasium 76, Technische Abteilung 72 und Handelsschule 52. Auf Anregung der Delegation des schweiz. Handelsdepartements und der Diplomprüfungskommission soll auf die Handelsschüler in dem Sinne eingewirkt werden, dass das Italienische als dritte Landessprache von sämtlichen Schülern, namentlich aber von solchen, welche alle drei Jahreskurse absolvieren und auf eidgen. Stipendien reflektieren, besucht werden. An den Schulreisen in die Alpen, die in 9 Abteilungen vorgenommen wurden, beteiligten sich 145 Schüler und 17 Schülerinnen unter der Führung von 12 Lehrern und 5 weiteren Begleitern.

Der Lehrerpensionsverein zählt 906 Mitglieder, wovon zahlende 632 und sogenannte Passive (solche, die sich vom 55. bis 60. Altersjahr befinden und von weitem Beiträgen befreit sind) 47. Die Zahl der Pensionsberechtigten beträgt somit 227, also mehr als  $\frac{1}{3}$  sämtlicher übrigen Mitglieder! Unter den 227 finden sich Witwen 84, Waisen 27 und sonstige, teils noch im Amte stehende Mitglieder 116.

Das Vereinsvermögen pro 31. Dezember 1899 betrug 215,354.56 Fr. An Pensionen wurden ausbezahlt 21,013.30 Fr., eine solche erreichte bei  $\frac{1}{4}$  Staatsbeitrag die Höhe von 97.40 Fr.

Würde einmal der Staat mit der Pensionierung der Lehrer aus dem immer noch nicht liquid gewordenen Rest des Klostervermögens Ernst machen, so würde eine Witwen- oder Waisenspension der Betrag von 200 Fr. (immerhin noch nicht zu viel) erreichen! Wie lange muss sich der aarg. Lehrer in dieser Beziehung noch in Geduld üben?

Die sämtlichen Schulgüter der Gemeinden unseres Kantons beziffern sich auf 6,541,580.17 Fr. Die Gemeinden selbst verausgabten für das Schulwesen pro 1898 1,618,523.94 Fr. oder 53,794.94 Fr. mehr als im Vorjahre. Zu der Summe von 1,618,523.94 Fr. kommen noch die Ausgaben des Staates pro 1898 mit 732,251.02 Fr., so dass für das Schulwesen in Aargau pro 1898 die Summe von 2,550,775 Fr. verausgabt wurden! Pro 1899 betragen einzig die Leistungen des Staates an das Schulwesen — die Folgen des Lehrerbesoldungsgesetzes — 98,314 Fr. mehr als im Vorjahre! Also auch auf dem Gebiete der Schule wird der Wahlspruch unseres Staatsmannes Augustin Keller in Ehren gehalten: Nunquam Retrorsum!



## SCHULNACHRICHTEN.

**Hochschulwesen.** Am 17. November wurde die 66. bernische Hochschulfeyer abgehalten. Bei diesem Anlass wurden zu Ehrendoktoren ernannt die Hh. Johann Coaz, eidg. Oberforstinspektor und Albert Anker, Maler in Ins. Die Hallermedaille erhielt Hr. Dr. Emil König, Gymnasiallehrer in Bern. Erste Preise für gelöste Preisaufgaben erhielten: Hr. Walter Herzog (kath.-theol. Fak.) und Gottl. Kurz (philosoph. Fakultät). Die Preisarbeit der juristischen Fakultät war als Dissertation eingereicht und konnte keinen Preis erhalten. Der Verfasser ist Dr. Alfred Keller in Aarau.

Nach dem Bericht des abtretenden Rektors Hr. Dr. Brückner umfasst die bernische Hochschule mit ihren 6 Fakultäten 50 ordentliche Professoren, 5 Honorarprofessoren, 16 ausserordentliche, 41 Privatdozenten und 4 Lektoren und Hilfslehrer, im ganzen 116 Lehrer. Hinsichtlich der Frequenz steht die bernische Hochschule heute obenan, indem sie im letzten Jahre za. 1050 Hörer zählte, von denen 950 immatrikulierte Studenten und 100 Auskultanten waren. Nicht ganz  $\frac{2}{3}$  sind Schweizer. Der Zuwachs im letzten Jahr betrug 100 immatrikulierte Studenten, davon waren 90 Fremde. Der Zuzug der fremden Elemente hängt mit der Verschärfung der Eintrittsbedingungen und der Steigerung der Anforderungen an die Vorbildung zusammen, welche fast alle übrigen schweiz. Universitäten vorgenommen haben. Bern ist heute die einzige Universität, wo junge Leute ohne Nachweis einer Vorbildung immatrikuliert werden können. Die Rektoratsrede spricht sich deshalb dahin aus, dass dieser Zuwachs nicht nur als Gewinn zu betrachten sei, sondern auch gewisse Gefahren in sich berge. Der akademische Senat hat deshalb ein neues Reglement entworfen, nach welchem Hörer, die sich über eine gewisse Stufe der Vorbildung nicht ausweisen können, nur als Auskultanten zuzulassen sind. Die Bedingungen zur Immatrikulation dagegen sollen verschärft werden. Der Entwurf zu diesem neuen Reglement liegt bei der Direktion des Unterrichtswesens. — m.

**Bern.** Die Regierung hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet mit folgenden Gesuchen.

1. Der Bundesrat möge die nötigen Verfügungen treffen, damit künftig und zwar von der Aushebung von 1901 an, kein Stellungspflichtiger zur Rekrutenprüfung zugelassen werde, der der nicht einen amtlichen Ausweis über die von ihm zuletzt besuchte Schule vorweist, und es möge als solcher Ausweis das obligatorische Schulzeugnis, wo ein solches eingeführt ist, bestimmt werden.

2. Der Bundesrat möge dafür sorgen, dass Jünglinge, welche mit geistigen oder körperlichen Gebrechen behaftet sind, nicht zur Prüfung zugelassen werden. — Bezüglich des ersten Punktes scheint sich herausgestellt zu haben, dass die Geprüften in der Statistik nicht immer dem richtigen Schulort zugeteilt worden sind, wodurch einzelne Gemeinden beeinträchtigt worden sind. Dafür ist aber jedesmal eine andere Gemeinde in Vorteil gekommen, und so stellt nun mancher Lehrer und manche Gemeindebehörde eine Rechnerei und Häkelei an, welche nur beweist, dass das Publizieren der Noten in den Gemeinde- und



Amtsanziegern nicht vom Guten ist. Man doktert überhaupt immer an den Folgen und Früchten herum, anstatt einmal die Ursachen und Wurzeln zu untersuchen und hier Verbesserungen anzubringen. (Sehr richtig! D. R.) m.

**Schaffhausen.** (Korr.) Die vereinigte Bezirkskonferenz vom 14. ds. stimmte unter dem Eindruck der sehr gelungenen heimatkundlichen Ausstellung und der weiteren von der Heimatkunde-Kommission angeordneten Veranstaltungen und Darbietungen den Vorschlägen und Anträgen der Referenten mit Einmütigkeit zu. Die genauere Berichterstattung einer spätern Korrespondenz vorbehaltend, sei nur erwähnt, dass die durch die beiden Referenten vom Jahre 1899 erweiterte Kommission den Auftrag erhielt, nach Kräften für die genauere und allgemeinere Durchführung des heimatkundlichen Programms besorgt zu sein.

*Berichtigung.* In meiner letzten Korrespondenz in Nr. 43 soll natürlich von „örtlichen“, nicht von „ärztlichen“ Verhältnissen die Rede sein.

**Solothurn.** O Der Regierungsrat hat für die nächste Sitzung des Kantonsrates (Ende dieses Monats) folgende Anträge zu den hängenden *Schulfragen* gestellt: 1. Anstellung eines kantonalen Schulinspektors. Zur Erfüllung der Aufgaben, welche das Primarschulgesetz vom 27. April 1873 (§§ 59 und 60) den ehemaligen Seminarlehrern in Bezug auf die Aufsicht über die Volksschulen überbunden hat, wird ein *kantonomer Schulinspektor* mit dem Gehalte eines Professors der Kantonschule (Fr. 3200 plus Alterszulage, welche im Maximum Fr. 500 beträgt und nach 15 Jahren Schuldienst erreicht wird) angestellt. Der Regierungsrat wird die nähern Aufgaben und Befugnisse des kantonalen Schulinspektors durch ein Pflichtenheft bezeichnen. Dieser Beschluss soll der Volksabstimmung nicht unterbreitet werden.

Gesetz betreffend den Anfang des Schuljahres an der Kantonschule und die Erweiterung der technischen Abteilung der obern Gewerbeschule um ein Sommersemester.

Das Schuljahr an der Kantonschule beginnt im Frühling. — Die Schulzeit der technischen Abteilung der obern Gewerbeschule wird um ein Sommersemester verlängert. — Die Durchführung dieses Gesetzes hat im Frühling des Jahres 1902 zu erfolgen. Der Kantonsrat hat letzte Woche diesen Anträgen zugestimmt.

— (i.) Korr. Die Schulinspektorsfrage hat schon seit geraumer Zeit alle Schulfreunde unseres Kantons beschäftigt. Das Erziehungsdepartement hat sich s. Zt. an die Inspektoren, Lehrer und Schulkommissionen gewendet mit dem Wunsche, es möchten dieselben ihre Ansicht betreffend Inspektorat dem Departement mitteilen und sich namentlich darüber aussprechen, ob sie die Beibehaltung des bisherigen Laieninspektors als im Interesse der Schule liegend erachten, oder ob sie von der Kreirung eines Fachinspektorates Vorteile für die Volksbildung erwarten. Die Lehrerschaft wollte in ihrer Mehrheit von der geplanten Neuerung nichts wissen, währenddem der grössere Teil der Inspektoren eine Änderung im Inspektorat wünschten. Das Erziehungs-Departement hatte anfänglich die Absicht, die 65 Inspektoren, welche gegenwärtig die Aufsicht über unsere Primarschulen führen, durch zwei bis vier Fachinspektoren zu ersetzen. Heute aber hält die Regierung an dem Laiensystem fest, stellt hingegen über die Bezirks-Schulinspektoren einen kantonalen Inspektor. Demselben käme die Aufgabe zu, ein einheitliches Prüfungsverfahren herzustellen, dem Regierungsrat über den Stand der Schulen zu berichten, Verbesserungsvorschläge zu machen u. s. f. Vor der Verschmelzung der Lehr- amtschule mit der Kantonschule im Jahre 1888 waren die gleichen Pflichten auf die Seminarlehrer übertragen. Seither war der Vorsteher der pädagogischen Abteilung der Kantonschule mit der Aufsicht über die Primarschulen betraut.

Sowohl das Fach- als auch das Laien-Inspektorat hat Schatten- und Lichtseiten. Vergleichen wir aber recht sorgfältig die Vor- und Nachteile der beiden Systeme, so müssen wir die Lösung der Inspektorsfrage durch die h. Regierung als eine glückliche ansehen. Eine erkleckliche Anzahl tüchtiger Männer werden auch fernerhin für das Gedeihen der Volksschule besorgt sein; sie ziehen das Band, welches Volk und Schule umschlingt, immer enger; die Schule bleibt populär und damit ist viel erreicht.

**St. Gallen.** O Das Gesetz über Errichtung einer *Lehrersynode* hat die zweite Lesung am 19/20. November glücklich

passirt. Anfangs hiess es, die Rechte werde aus Obstruktion gegen die Vorlage stimmen; doch gelangte das Gesetz mit 118 gegen 4 Stimmen zur Annahme. Dass das Referendum gegen dasselbe ergriffen werde, ist wohl nicht anzunehmen. Ein frohes Glückauf nun der gesetzlichen Synode!

Auch die *Gehaltserhöhungsfrage* kam in der Herbstsession des Grossen Rates zur Sprache. Hr. Ständerat Dr. Hoffmann drückte sein Bedauern darüber aus, dass ein betreffender Posten nicht im Budget figurire und wünschte, dass anlässlich der nächsten Budgetberatung die Frage der Erhöhung der Primarlehrergehalte geordnet sei und die erhöhten Gehaltsansätze mit 1. Januar 1902 in Kraft treten. Hätte der Regierungsrat keine befriedigende Antwort gehabt, so hätte Hr. Hoffmann eine Motion eingereicht. Die HH. Landammann Dr. Scherrer und Erziehungschef Dr. Kayser aber erklärten, dass der Regierungsrat der Vorlage durchaus sympathisch gegenüber stehe und von der Notwendigkeit derselben einhellig überzeugt sei. Auch drei Mitglieder der konservativen Fraktion, die HH. Erziehungsrat Messmer, Nationalrat Staub und Kantonsrat Biroll, traten warm für Erhöhung ein, letzterer anerkennt, dass kein „berechtigter“ Budgetposten eingestellt werden könne. Wir freuen uns, dass unsere Reklamationen in der Presse nicht wirkungslos verhallt sind, und verdanken namentlich Hrn. Ständerat Hoffmann die energische Art, mit der er die Frage aufgegriffen und eine baldige Verwirklichung des gestellten Postulates gefordert hat. Nicht minder angenehm berührt es uns, dass Vertreter der liberalen, konservativen und demokratischen Partei Hrn. Hoffmann ihre kräftige Unterstützung liehen. Die Lehrerschaft wird sich noch ein Jahr zu gedulden wissen in der Voraussicht, dass ihr dann endlich die verlangte finanzielle Besserstellung zu teil wird.

**Deutschland.** In München ist der Fall Kerschensteiner zur Ruhe gekommen. Hr. Kerschensteiner bleibt Oberlehrer. Die Lehrer G. Ewald und Kübert, denen das erzbischöfliche Ordinariat die Erteilung des Religionsunterrichts entzogen (weil ihre Frauen protestantisch) belässt der Magistrat bei reduzierter Stundenzahl in gleicher Besoldung, da die betr. Lehrer „ohne ihr Verschulden in der Ausübung ihrer Präsenzpflicht behindert sind“. Die entzogenen Religionsstunden sollen den Pfarrämtern zugewiesen werden. Der Nachweis, dass die Stadt aus freien Stücken za. 100,000 M. ausbehalte für den Religionsunterricht, welchen der kath. Klerus zu erteilen hätte, wirkte sehr „beruhigend“.



## VEREINS-MITTEILUNGEN.

### Schweizerischer Lehrerverein.

#### Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

*Vergabungen.* J. H. in Zch. II 1 Fr. 50; R. S. in Zch. II 1 Fr. 50; G. B. in Zch. II 1 Fr. —; Lehrer und Lehrerfreunde in Glarus 34 Fr. 50 (Dr. E. H. 10. —; Differenzverst. 10. —; Dr. A. N. 1.50; A. H. 1.50; J. M. 1.50; H. K. 1.50; H. B. 1.50; J. O. 1.50; H. Z. 1.50; Dr. P. B. 1.50; Fr. M. M. 1.50; J. W. in N. 1. —); A. N. in B. (Zug) 3 Fr. —; Bez.-Konf. Frauenfeld 25 Fr. —; N. N. in Glarus 3 Fr. 50; Sektion Glarus des S. L. V. 60 Fr. —; N. R. H. in W. (Zch.) 2 Fr. 60; X, Kap. Pfäffikon (Zch.) 1 Fr. —; total bis zum 21. November 3173 Fr. 86.

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Zürich V, 21. XI. 1900.

Der Quästor: R. Hess.

**Bernischer Lehrerverein.** Im Herbst 1899 wurde über die Gemeinde *Wahlendorf* für 2 Jahre die Sperre verhängt. Trotz dieser Massregel übernahm Fr. Tschanz die Unterschule der genannten Gemeinde. Wie wir vernahmen, hat sie aber schon nach einem Jahr ihre Stelle aufgegeben. Wir erinnern unsere Mitglieder an unsern vorjährigen Beschluss und warnen hiemit vor Annahme einer Stellvertretung an der betreffenden Schule.

Das Zentralkomitee.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess, Hegibachstrasse 22, Zürich V.



## Kleine Mitteilungen.

— Vergabungen zu Bildungszwecken. Herr H. Huber von Hausen a. A., gestorben den 5. April d. J. zu Nervi, testierte zu wohltätigen Zwecken 1,100,000 Fr.; davon entfallen für das eidgen. Polytechnikum (Fonds für Exkursionen) 50,000 Fr.; die Anstalt für Epileptische 40,000 Fr.; Fond für erholungsbedürftige Kinder aus Stadt und Kanton Zürich 30,000 Fr.; zürcherische Heilstätte für rhachitische Kinder 15,000 Fr.; Versorgung verwaister Kinder im Bezirk Zürich 15,000 Fr.; Anstalt für schwachsinnige Kinder in Regensburg 15,000 Fr.; Pestalozzistiftung Schlieren 10,000 Fr.; Rettungsanstalt Sonnenbühl 15,000 Fr.; Anstalten Freienstein und Friedheim je 10,000 Fr.; Blinden- und Taubstummenanstalt 15,000 Fr.; Fond für eine zu errichtende kantonale Anstalt für blödsinnige Kinder 25,000 Fr.; schweiz. kaufmänn. Verein 50,000 Fr. Was die Gemeinden Hausen (100,000), Obfelden (20,000), Affoltern (50,000), Rifferswil (10,000), Winterthur (50,000) und die gemeinnützigen Gesellschaften erhielten, wird grösstenteils Bildungszwecken zu gut kommen.

— Vilmar's Geschichte der deutschen Nationalliteratur erscheint auf dessen 100. Geburtstag (21. November) in der Jubiläumsausgabe (25.) mit Fortsetzung von A. Stern bis zur Gegenwart.

— Das Dittes - Denkmal, das am 21. Oktober in Wien enthüllt worden ist, hat eine Höhe von nahezu 4 m. Ausser der mehr als lebensgrossen Büste enthält das Monument ein Relief, das Dittes in einer Lehrerversammlung redend darstellt. Das Ganze ist ein Werk von Schröder und kostet 12,000 Kr.

— Die deutschen Taubstummenlehrer verbanden mit der Bundsversammlung in Homburg (1.—4. Oktober) eine Gedächtnisfeier zu Ehren S. Heinicke's.

— Am 13. Oktober feierte der Berliner Lehrerverein mit seinem 20. Stiftungsfest zugleich die Jubelfeier von 91 Mitgliedern, die 50, 40 und 25 Jahre im Dienste stehen.

— Der deutsche Verein für Jugendsparkassen (Vorstand: Pfr. Senkel zu Hohenwalde bei Müllrose) plant die Herausgabe des 14. Berichtes (Statistik) und bittet um Angabe über solche Institute (Ort, Gründung, Einlagen etc.).

## Lehrmittelanstalt W. KAISER, Bern.

**Naturhistorische Lehrmittel:** Anatomische Modelle aus Papier-maché.

[O V 556]

Metamorphosen in Spiritus.

Ausgestopfte Tiere. Skelette, Schädel etc.

Mineralien.

**Physikalien:** Laterna magica in nur guten Ausgaben von Fr. 6. — bis Fr. 22. —.

Dampfmaschinen. Elektrisirmaschinen. Induktionsapparate.

**Chemikalien aller Art.**

Naturhistorischer Lehrmittelkatalog gratis.

Verlag von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.

### Meinholds Bilder

für den Anschauungsunterricht.

Bildgrösse 61:86 cm  
Hiervon sind 4 Lieferungen erschienen.

### Meinholds Wandbilder

für den Unterricht i. d. Zoologie.

Nach der Natur gezeichnet in lebenswahrem Kolorit.

Bis jetzt sind 19 Liefer. erschienen.

**Meinholds Physikalische Wandbilder.**  
20 Tafeln zur Veranschaulichung der Hauptlehren der Physik und deren Anwendung im praktischen Leben. Bildgrösse 61:84 cm.  
Von diesen sämtlichen Bilderwerken kostet jede Lieferung (5 Blatt enthaltend) nur 5 Mk. — mit Leinwandrand und Oesen versehen 6 Mk.; doch können auch je 5 Blatt nach eigener Wahl bezogen werden zum Lieferungspreise von 5 Mark — resp. 6 Mk. Einzeln kostet jedes Blatt Mk. 1.20, mit Leinwandrand und Oesen 1.40 Mk.

### Schneiders Typen-Atlas

unter künstlerischer Mitwirkung von W. Claudius, H. Leutemann, G. Mützel und C. F. Seidel, 4. Aufl. br. 240, gebunden 3.60 Mk.  
**Dr. Fiedler und Dr. Hoelemann,** Anatomische Wandtafeln für den Schulunterricht. 4 einzelne und 1 Doppeltafel in Farbendruck. 8. Aufl. 10 Mk. Auf Leinwand gespannt und mit Stäben 18 Mk.

**Dr. Fiedler und Dr. Hoelemann,** der Bau des menschlichen Körpers. 7. vermehrte Aufl. 1 Mk. 50 Pfg.

**Forweg,** Blattformen, 8 Taf. Gr. Bog. Format, Farbendruck 4 Mk.  
— Blütenformen, 12 Taf. Farbendruck 8 Mk.  
— Fruchtformen, 8 Taf. Farbendruck 6 Mk.  
— Blatt — Blüten — Fruchtformen, 28 Tafeln, schulfertig in Mappe 18 Mk. [O V 581]

**H. Schmidt,** Unterricht im Freihandzeichnen. 24 Wandtafeln zum Gebrauche in Volksschulen sowie in den unteren Klassen höherer Lehranstalten. (76:60 Centimeter.) In 3 Farben gedruckt. Preis der Wandtafeln 10 Mark. Textheft 50 Pfg.

Ausführl. Prospekte auf unseren Lehrmittel-Verlag auf Verlangen postfrei.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

## Lehrmittel von F. Nager,

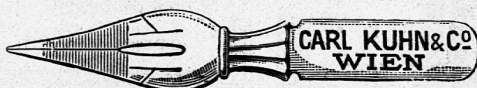
Lehrer und pädagog. Experte, Altdorf.

- Übungstoff für Fortbildungsschulen** (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Dritte, vermehrte Auflage. Einzelpreis geb. 80 Rp. [O V 560]
- Aufgaben im schriftlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 11 Auflage, Einzelpreis 40 Rp.
- Aufgaben im mündlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 4. Auflage, Einzelpreis 40 Rp.

Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.

## Carl Kuhn & Co.

WIEN \* Gegründet 1843 \* STUTTGART



Allerfeinster Stahl. Unübertroffene Qualität.  
Zu haben in den meisten Papierhandlungen.

[O V 4]

(S. 1013 g.)

## Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei

von Frau **Hagen-Tobler.**  
Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 4 Fr.  
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

## Jucker - Wegmann,

Zürich

Schifflande Nr. 22

Papierhandlung en gros.

Grösstes Lager

in Schreib- und Postpapieren, Zeichnenpapieren, Packpapieren,

Fabrikation von

Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-

Unterricht. [O V 583]

Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

## Meyers und Brockhaus'

Konversationslexikon

kauft zu den höchsten Preisen **Werner Hausknecht,**

in St. Gallen. [O V 546]

## „Verbesserter Schapiograph“.

Patent  $\Phi$  Nr. 6449.

Beste und billigste Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [O V 8]

Patentinhaber:

Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko

## Ausstopfen

von Tieren aller Art, Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,

Naturhistorisches Institut, [O V 410] Latsch (Schweiz).

## Entschuldigungs - Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Der Ausverkauf meines Lagers von Schulmaterialien aller Art zu ganz bedeutend ermässigten Preisen dauert fort, so lange Vorrat. Warenverzeichnis, auch Muster, stehen gerne zu Diensten.

**T. Appenzeller-Moser,**

Basel, [O V 25]

Dornacherstrasse 74.

Wer einen vorzüglichen Radiergummi verwenden möchte, kaufe den gesetzlich geschützten

**Radiergummi**

von **Radiergummi**



## Pianofabrik

**H. Suter,**

Pianogasse 14, Enge,

Zürich II.

Pianos sehr preiswürdig (OF 8885) mit Garantie. [O V 145]

## Körperlich und geistig zurückgebliebene

Kinder aus guten Familien finden i. m. längst bewährten, ärztl. empfohlenen kleinen Privaterziehungsanstalt individ. Unterricht, fachgemässe Erziehung u. sorgf. Pflege. **Erste Referenzen.** E. Hasenfratz, Institutsvorsteher, Weinfelden. [O F 8455] [O V 287]

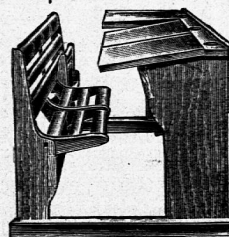
## Spezialfabrik für Schuleinrichtungen.

**Hunziker & Co.,**  
Aarau.

Lieferanten der Tische für Schulhaus Olten,

Hörsäle-Technikum Biel,

Ersteller der Tische für die Zeichensäle der eidg. Konstruktionswerkstätte Polytechnikum Zürich.



Bernerbanksystem.

[O V 486] (Z. 2193 g.)



[O V 510]

# I. I. REHBACH

REGENSBURG



## Bleistift-Fabrik

GEGRÜNDET 1821.

**Vorzügliche Zeichenbleistifte:**

No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S.

„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 S.

„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S.

## GEBRÜDER HUG & CO.

Sonnenquai 26 u. 28 ZÜRICH Grossmünsterplatz

Grösste Auswahl in [O V 490]

### Pianos

nur gute, solide Fabrikate von

**Fr. 675. — an**

bis zu den feinsten.

Kauf — Tausch — Miete

**Garantie.**



### Harmoniums

Spezialität:

Schulharmoniums

mit vier Oktaven zu nur

**Fr. 110. — und Fr. 150. —**

— Stimmungen —

**Reparaturen.**

Man verlange unsere Kataloge!

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

### Spezialität von Remontoir-Uhren

nur Prima Qualität. Reglage diff.: 0-25 Sekunden in 24 Stunden.



Herren-Uhr, fein Cylinderwerk, starke Silberschale, 18—19 Linien. **Fr. 25. —**

Herren-Uhr, fein Ankerwerk, starke Goldschale, 18—19 Linien. **Fr. 125. —**

Herren-Uhr, fein Ankerwerk, starke Silberschale, 18—19 Linien. **Fr. 35. —**

Damen-Uhr, Stahlsch. 20 Fr., Silbersch. 24 Fr., Goldsch. 30 Fr.

Mit Monogramm gravirt 3 Fr. — Garantie 5 Jahre. — Gegen Nachnahme.

**P. A. JOANNOT, Uhrenfabrikant, GENÈVE.** [O V 594]

Diplome und Medaillen: Genf 1896, Brüssel 1897, Paris 1900.



## KERN & C<sup>IE</sup>.

mathemat. mechanisches Institut

[O V 65] Aarau.

— 18 Medaillen. —

**Billige Schul-Reisszeuge**

Preisliste gratis u. franko.

Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.



Schutz-Mark

# J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750



empfehl

**Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität,**

insbesondere:

|         |                |                                       |        |
|---------|----------------|---------------------------------------|--------|
| Nr. 105 | Mikado         | sechseckig, polirt, 10 Härtegrade ... | 25 Rp. |
| „ 211   | } Pestalozzi } | sechseckig, polirt, 5 Härtegrade ...  | 10 Rp. |
| „ 414   |                | rund, unpolirt, 3 Härtegrade ...      | 5 Rp.  |

[O V 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.

**Proben gratis und franko zur Verfügung.**

## Lohnender Nebenverdienst

für Lehrer und Lehrerinnen besonders auf dem Lande: Vertrieb der Helvetia-Nähmaschinen. Einheimisches Fabrikat. Neueste Modelle! Grosse Provision! Verlangen Sie gefl. unsere Engros-Preise. [O V 577]

**Schweizerische Nähmaschinenfabrik Luzern.**

## Gelegenheitskauf.

Ein gebrauchter, sehr gut erhaltener **Blüthner-Flügel** für 700 Fr., passend für Gesangsvereine etc. [O V 440]

Offerten erbeten unter Chiffre O F 4385 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

## Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Wir erwerben Werttitel und belehnen Grundstücke, welche mit Nießbrauchrechten zu gunsten dritter Personen belastet sind und zahlen den entsprechenden Wert in bar.

Wir zahlen den Kapitalwert von Nießbrauchrechten an Werttiteln gegen Abtretung dieser Rechte.

(O F 2930) [O V 227] **Die Direktion.**

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

## Bleistiftfabrik

VON

# L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehl ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

**Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH auf Lager.**

Ungewöhnlich billiges Angebot!

Auf Weihnachten bietet mein

## TOTAL-AUSVERKAUF

des Tuchversandgeschäftes grösste Vorteile. [O V 464]

**Rabatt 20 Prozent!**

Das Lager enthält Stoffe für Herren- und Knabenkleider vom einfachsten bis feinsten Genre, sowie Damen-Konfektionsstoffe für Mäntel, Kragen, Jacken etc. von noch **über Fr. 100,000. —**

Einkauf lohnend, auch bei momentanem Nichtbedarf.

Tuchversandhaus **Müller-Mossmann, Schaffhausen.**

**Rabatt 20%! Muster franco!**